#006

FRIEDRICH-SCHILLER-UNIVERSITÄT JENA

Euripides

~485–406 v. Chr.

Dieser Abguss einer Doppelherme gibt den griechischen Tragödiendichter Euripides als älteren Mann wieder. Er ist im sogenannten Farnese-Typus dargestellt, der auf ein zu Lebzeiten entstandenes Original zurückgeht und anhand einer beschrifteten Büste aus Neapel sicher benannt werden konnte.
Das Porträt zeigt Euripides mit hoher Stirn, kantigen Gesichtskonturen und dünnem Haar. Oberhalb und zwischen den Augen, die eng zusammenstehen und tief in den Höhlen liegen, bilden sich kleine Falten. Die Nase ist breit und lang, seine Wangenknochen stehen markant hervor. Er trägt einen leicht gewellten Vollbart, der an den Seiten in langes Kopfhaar übergeht, worunter die Ohren verschwinden.
Doppelhermen wurden häufig zur Ehrung der Dargestellten auf öffentlichen Plätzen, an Wegkreuzungen oder an ihren Wirkungsstätten wie etwa Theatern aufgestellt.

Euripides wurde um 485 v. Chr. auf der Insel Salamis nahe Athen geboren. Seine Kindheit verbrachte er hauptsächlich in einer Höhle auf dem Grundstück seines Vaters, in der er ungestört schreiben und lesen lernen konnte. Er war ungefähr acht Jahre alt, als die Athener Akropolis wiederaufgebaut wurde.
Im Gegensatz zu Sophokles wuchs Euripides somit bereits in einer gefestigten Demokratie auf.
Ab dem Alter von 20 Jahren leistete er Militärdienst in den attischen Grenzfestungen. Die Niederlage Athens gegen thrakische Stämme inspirierte ihn zu seiner ersten Tragödie, mit der er als Dreißigjähriger an den Großen Dionysien, dem jährlich zwischen März und April stattfindenden Dichterwettbewerb, teilnahm und den dritten Platz belegte. Erst dreizehn Jahre später gewann er die Dionysien mit einem heute verlorenen Stück. Bis zum Beginn des Peloponnesischen Krieges 431 v. Chr. schrieb Euripides mindestens acht weitere Tragödien und Satyrspiele, die heute kaum noch bekannt sind.

Die außenpolitisch angespannte Zeit des mittleren 5. Jhs. v. Chr. beeinflusste den Schreibstil des Tragödiendichters unmittelbar: Stücke wie *Medea* oder die *Hiketiden* sind erfüllt von attischem Patriotismus und spiegeln die Konflikte auf der Peloponnes wider. Die Niederlage Athens in der Sizilienexpedition verarbeitete er in den *Troerinnen*.
In Athen folgte eine Zeit der Hoffnungslosigkeit, in der Euripides hin- und hergerissen war zwischen romantischen Motiven wie in der *Helena* oder der *Iphigenie auf Tauris* und schweren Stoffen wie dem Stück *Elektra*. Wegen schwindender Beliebtheit begab sich Euripides im hohen Alter freiwillig ins Exil. Nach einem kurzen Aufenthalt in Thessalien zog er weiter an den makedonischen Königshof.
Dort schrieb er *Die Bakchen* und starb 406 v. Chr. mit 80 Jahren. Sein gleichnamiger Sohn brachte die Trilogie *Iphigenie in Aulis*, *Alkmaion in Korinth* und *Die Bakchen* im folgenden Jahr auf die Bühne, sodass Euripides posthum den fünften Sieg seiner Karriere errang.

Bis heute gehört Euripides zu den am meisten gespielten Tragödiendichtern, was nicht zuletzt an seinen weiblichen Protagonisten liegt, welche der Dichter als facettenreiche Charaktere beschreibt, die ihre eigene Meinung vertreten und ebenso Fehler machen wie die männlichen Heroen. Gerade deswegen wurde Euripides auch im Zuge der Frauenbewegung des 20. Jhs. nochmals populär. Seine Hauptfiguren wie Medea gelten vielen noch immer als Sinnbilder der weiblichen Selbstbestimmung.